



# Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Aannahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Ueber die Verhältnisse derjenigen unehelichen Zehlfinder unter 4 Jahren, welche von ihren Müttern nicht selbst erzogen werden, sich vielmehr bei Aunberwandten oder fremden Personen in der Ziehe befinden, bedarf ich eines Nachweises. Sämmtliche Ortsbehörden des Kreises veranlasse ich, die einzelnen Colonnen des ihnen durch die Post resp. die Ämtsboten zugehenden Formulars mit größter Sorgfalt auszufüllen und dasselbe innerhalb 14 Tagen an mich zurückzureichen. Merseburg, den 16. Januar 1882.

Der königliche Landrath. **von Haldorf.**

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die für die Beschäftstation Lützen bestimmten Beschäler vom königlichen Friedrich-Wilhelms-Gestüt bei Neustadt a. D. in Lützen (Gasthof zum goldenen Löwen) eingetroffen sind, nämlich

- 1) Tantalus, dunkelbraun, Schußtern, Schnibbe, linke Border- und beide Hinteresseln weiß. Größe 1 m 78 cm, schwerer Schlag, Deckpreis 12 Mark.
- 2) Nichol, Fuchs, Stern. Größe 1 m 75 cm, (Gradiger Schlag), Deckpreis 12 Mark.

Merseburg, den 17. Januar 1882.

Der königliche Landrath. **von Haldorf.**

## Bekanntmachung.

In dem Gehöfte des Gutsbesizers Pöhle in Holleben ist die Lungenseuche ausgebrochen. Passendorf, den 16. Januar 1882.

Der Ämtsvorsteher. **Weyling.**

## Deutscher Reichstag.

(26. Sitzung vom 16. Januar.)

Auf der Tagesordnung steht die Reklauconvention. Dr. Thilenius referirt. Sowohl aus den jödrtriden Petitionen als auch aus einem Antrage Schulze-Delitsch geht hervor, daß eine strengere Kontrolle des internen Reklauconventionen genüßig wäre. Demgemäß beantragte die Petitions-Kommission eine Ueberweisung der diesbezüglichen Petitionen an den Reichstanzler, während Abg. Schulze-Delitsch einen diesen internen Verkehr regelnden Gesetzentwurf vom Reichstanzler verlangt. Auch die Debatte, an welchem sich außer

dem Referenten Dr. Thilenius, die Abg. Schulze-Delitsch, Ackermann, Dr. Euhl, Walter (Sachsen) u. A. beteiligten, bezieht sich hauptsächlich auf diesen Punkt. Nachdem noch Abg. Eudebeerg um mögliche Erleichterung des Grenzverkehrs von Sachsen nach Oesterreich plaidirt und Abg. Härle und Dr. Reichensperger die Convention bekräftigt, wird sofort in 2. Beratung eingetreten und dieselbe nach der Erklärung des Bundeskanzlers Dr. Weymann, daß die Regierung die notwendigen Erleichterungen des Grenzverkehrs erlassen werde, angenommen. Der Conularvertrag mit Griechenland wird nach kurzer Debatte angenommen und darnach die Sitzung vertagt.

(27. Sitzung vom 17. Januar.)

Auf der Tagesordnung stehen Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abg. Dr. Schwarzenberg, Fries, Frhr. von Maltzahn-Gültz, Dr. Dehn, und von Kleißliedow wurden ohne Diskussion für gültig erklärt. Anlässlich des Berichtes über die Wahlen des Abgeordneten Löwe und Dr. Birdow in Berlin empfahen sich eine längere Diskussion, die an den Antrag der Wahlprüfungs-Kommission anknüpfte, wegen der auf Antrag des konservativen Central-Comites erfolgten amtlichen Revision der Wählerlisten das Berliner Volksrechtsbium rektifiziren zu lassen. Zunächst bekräftigt Abg. Frhr. v. Münnigerode dem Reichstage das Recht, einen dahingehenden Beschluß zu fassen, dem Reichstage siehe nur

## Unter den Sternen.

Roman von Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

Der dankbare Blick, der ihn für diese Mittheilung traf, entschädigte ihn reichlich für die Mühe und Aufopferung, der er sich unterzogen hatte. Tag und Nacht hatte er unablässig an dem Lager der Verwundeten zugebracht und angsterfüllt jeden ihrer Athemzüge beobachtet. Und wie lange hatte es bedurft, bis er selbst sich einigen Trost zusprechen durfte? Wer vermöchte die Qualen zu schildern, die Hermann bei jedem Schmerzenslaut der von ihm so heiß Geliebten mitempfangt? Wer will die Kämpfe beschreiben, die in seinem Innern zwischen Ehre und Liebe tobten? Hierzu gesellte sich die Angst um jene Stunde in der er das Incognito ablegen und von Frigga scheiden mußte. Einen brennenden Schmerz verursachte ihm der Gedanke an die Trennungsstunde; mußte es denn sein? Warum fürchte ich das Urtheil der öffentlichen Meinung? Trägt die Tochter eine Schuld an dem Vergehen des Vaters? Soll auch sie dafür büßen, wofür den Vater bereits die Strafe erteilt? Alle diese Fragen thürmten sich in seinem Geiste auf und die Liebe gab ihm nur die Antwort: „Nein!“

Aber nicht nur an die Liebe, auch an die Pflicht und Chre versuchte er zu appelliren und da fand er sich im Geiste zurückversetzt in die Zeit des Knabenalters und an jenen Morgen, wo man den gemordeten Vater in das Haus trug. Er sah sich und die Mutter stumm flau-

gend an der Bahre dessen stehen, den er seinen Vater genannt; noch heute sah er den gebrochenen Blick und die Hand, auf welcher das Blut geronnen; und die wie ein Kläger zum Rächer alles Bösen erscheidend abstaft von dem weißen Pfühl, auf welchem sie ruhte. Ein Schaudern packte ihn bei diesen, seinem Gedächtniß nie entschwindenden Erinnerungen und diese legten ihm wiederum die Frage auf: „Darf ich der Tochter eines Mörders meine Hand reichen?“, und ein energisches „Nein!“ ward ihm wiederum zur Antwort.

„Es ist noch kein Wort der Liebe zwischen uns gesprochen,“ sagte Hermann, in seinem Selbstgespräch fortfahrend, „und ich werde meine Willenskraft behaupten, daß es auch ferner ungesprochen bleibt. Das Gedächtniß an den Vater sei mir der Talisman, der mich fortan vor Versuchungen bewahren möge.“

Auf diese Weise glaubte sich Hermann vor allen Anfechtungen genügend gewappnet zu haben und nur noch von dem Humanitätsbewußtsein eines Arztes befehlt, betrat er an einem herrlichen Frühlingsmorgen das Zimmer seiner Patientin.

Einige Fenster waren, wie er es angeordnet hatte, halb geöffnet, um die Luftventilation nicht zu hemmen, darüber aber waren noch die blauen, bis zur Erde reichenden Vorhänge gezogen, welche das Eindringen der Sonnenstrahlen verhinderten und ein gewisses, amuthendes Halbdunkel im Zimmer verbreiteten. Die Luft war von dem Geruch der zahlreichen, üppigen Topfgewächse durchdrungen und schwelende Teppiche bedeckten den Boden des Gemachs, auf

welchen seine Schritte unhörbar wurden. Den Fenstern gegenüber befand sich ein Himmelbett, in welchem die Kranke gebettet war

Hermann trat lautlos an das Lager der Leidenden und schlug die grünen Seidenvorhänge zurück.

Mit wehmüthigem Blick betrachtete er die bleichen Züge Friggas, auf denen die überstandenen Schmerzen ihren Stempel gedrückt hatten. Aber sie war auch jetzt noch, trotz der Blässe, die sich statt des Jugendrothes auf ihren Wangen gelagert, hinreißend schön, ja sie erschien ihm in diesem Augenblick, wo noch ein erquickender Schlaf ihre Augenlieder schloß, schöner als je. Das goldblonde Haar hing aufgelöst in üppiger Fülle um den weißen Nacken, in regelmäßigen Athemzügen hob und senkte sich die Brust, deren schöne Form ein weißes, spizenbesetztes Nachgewand umschloß und zugleich die Wunde bedeckte, welche rucklos die Hand eines Gledens ihr zugefügt.

Die junoische Gestalt der schönen Schläferin wirkte bestrickend auf Herz und Sinn Hermanns. Unendlich tief beugte ihn in diesem Augenblick der Gedanke, daß einst die Arme eines Anderen sie umfangen könnten. Und je länger er sich im Anschauen der hingeeffneten Gestalt vertiefte, desto höher, verzehrender loderte die Flamme der leidenschaftlichsten Liebe in seinem Innern auf. „Wie schön sie ist!“ tönte es lautlos von seinen Lippen, „welche Seligkeit, sie zu besitzen, ihr meine unbegrenzte Liebe gestehen zu dürfen.“ Festig schlugen ihm Herz und Puls und feurig wallte sein Blut in seinen Adern.

die Befugnis der Wahlprüfung selbst zu. Der Abg. Stöcker nahm bei dieser Gelegenheit Veranlassung, auf die bekannten Vorgänge in der Abend Sitzung des 16. December zurück zu kommen und sich gegen die Vorwürfe des Abg. Dr. Birchow bezüglich seiner Wahrheitsliebe und seines sittlichen Standpunktes zu verwahren; als er aber dem Abg. Dr. Birchow den Vorwurf der Selbstüberschätzung „voll und ganz“ zurückgab, so schickte, unterbrach ihn Präsident von Bebeskov mit dem Hinweis darauf, daß er dem Redner ebensovienig eine solche Äußerung gestatten könne, wie er sie dem Abg. Birchow gestattet habe. Die einzelnen Angriffe auf den Abg. Birchow vom 16. December hielt der Redner auch heute aufrecht, wogegen Abg. G. Richter (Sagen) die Polemik gegen den Redner aufnahm, ihm speziell nachsagend, daß er leider noch immer nicht streupfug genug mit der Darstellung von „Thatfachen“ umzugehen wisse. Die Behauptung des Redners, daß die Berliner Polizei-Verhältnisse aus Gründen des Conservativen Central-Comitees, also auf Anregung Privatier, die bezüglich der Reichsangelegenheiten Staatssecretär v. Bötticher als unbegründet nach; das Polizei-Präsidentium habe sich schon vorher auf Grund einer Anzahl eingelaufener Denunciationen mit der Sache befaßt. Den Schluß der Debatte bildete eine lange Rede sehr persönlicher, welche die Grenze des parlamentarischen Erlaubten hart streifend, Bemerkungen zwischen den Abgeordneten Stöcker, Birchow und Richter (Sagen), in deren Verlauf der Abg. Birchow einen Ordnungsruf des Präsidenten provozierte. Das Haus folgte diesem Nachruf der Debatte mit ungewöhnlicher Erregung. Die Wahlen der Abgeordneten Birchow und Dr. Birchow wurden schließlich für gültig erklärt, die des Dr. Clausen beanstandet. Das Haus ging darauf zur zweiten Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erhebung einer Berufsstatistik im Jahre 1882 über, worüber Abg. Frhr. v. Gölter mündlichen Bericht erstattete. Die Commission hat die Viehzählung abgelehnt. Geh. Rath Stöcker bittet Namens der Regierung die Viehzählung wieder aufzunehmen, die Vornahme derselben zu einer anderen Zeit als im Winter sei bringend wünschenswert. Dagegen sprechen die Abg. Dr. Franz, v. Du und Dr. Baesch. Darauf wird das Gesetz nach dem Commissionsantrage angenommen. Staatssecretär v. Bötticher hatte im Laufe der Debatte erklärt, es bestrebe die Absicht, die socialen Vorlagen so zu fördern, daß sie im Frühjahr einbringbar seien. Für die Unfallversicherung brauche man die Berufsstatistik nicht; sei sie aber notwendig für die Alters- und Invalidenversorgung. Auch ohne diese Entwürfe werde es dem Reichstage an Arbeit nicht fehlen. Ferner erklärte v. Bötticher, daß der Bundesrat dem Gesetzentwurf voranschreitlich auch ohne die Bestimmung betreffs der Viehzählung zustimmen werde.

### Preussischer Landtag.

XIV. Legislatur-Periode, III. Session 1882.

Haus der Abgeordneten.

3. Sitzung vom 18. Januar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung 11 Uhr 15 Minuten.  
Der Finanzminister Bitter bringt den Staatshaushaltsetat pro 1882/83 ein, und führt aus: Ein Verwaltungsmangel ist nicht vorhanden. Aus dem Vorjahre liegt ein verfügbarer Ueberschuß von 28,862,485 Mark vor. Das bevorstehende Etatsjahr eröffne mit günstigen Aussichten, obwohl ein Deficit von 5 Millionen nicht zu vermeiden war. Der Etat balancirt mit 939,806,617 Mark, gegen das Vorjahr

mehr 26,736,201 Mark. Das Ordinarium beträgt 905,727,373 Mark, welches durch ordentliche Einnahmen gedeckt wird. Wegen des Steuererlasses von 14 Millionen schlägt die Regierung vor, den Zuschuß aus der Stempelsteuer zu verwenden zum Erlaß der einmonatlichen vierten Rate sämtlicher Klassensteuertufen und der fünf unteren Einkommensteuertufen sowie der fünften Monatsrate der sechs unteren Klassensteuertufen, insgesammt 6,670,900 Mark. Die Regierung halte fest an dem Prinzip weiterer Steuererlässe aus den Ueberschüssen. Der Antheil Preußens an den Erträgen der Zölle und Tabaksteuer ergebe einen Mehrerbeschuß von 8,896,200 Mark, wozu noch die Einnahme aus der Stempelsteuer im Betrage von 7,269,530 Mark trete. Für die Gesandtschaft bei der Curie werden 90,000 Mark gefordert. Die Extraordinariumsbeträge in Höhe von 34,079,249 Mark würden meist zu Kulturzwecken verwendet. Allen Ressorts seien erhöhte Zuwendungen gemacht, insgesammt mehr 7½ Millionen. Eine Anleihe war beauftragt der Forderung wichtiger Zwecke des Volkswohls nicht zu vermeiden.  
Nächste Sitzung unbestimmt.

### Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 19. Januar. Sr. M. S. „Stojch“, 16. Hefte, ist am 8. December v. J. in Amoy eingetroffen und beabsichtigte am 15. dess. Mts. nach Hongkong zu gehen.

Wien, 19. Januar. Wie das Fremdenblatt vernimmt, wird von den Delegationen ein einmaliger außerordentlicher Kredit von 3,100,000 Fl. und ein außerordentliches Erforderniß für drei Monate von je 1,200,000 Fl., im Ganzen somit der Betrag von 6,700,000 Fl. verlangt werden.

Wien, 19. Januar. Heute Nachmittag halb 4 Uhr verjuchte ein ezigstanz- und unterstandloses Individuum, Johann Zich, aus Mache wegen verweigerter Unterstützung ein Attentat auf den russischen Botschafter, indem er gegen den Wagen desselben einen Stein schleuderte. Herr v. Dubril entging nur durch eine rasche Wendung der Gefahr. Zich ist verhaftet.

Pest, 19. Januar. Die Truppenbewegungen nach der Crivoscie und der Herzogovina dauern fort. Aus Oesterreich sind bisher mehrere Jägerbataillone und einige Infanterie-Regimenter, aus Ungarn vier ungarische Regimenter und eine Pionier-Compagnie beordert worden, den Marsch nach Dalmatien anzutreten oder sich zum Usmarsch bereit zu halten. Vor Allem will man, daß die Absperrung der Crivoscie eine „hermetische“ werde; bis jetzt waren Truppen nicht in

genügender Anzahl vorhanden, um eine solche Absperrung zu erzielen, und briefliche Berichte aus der Woche versichern, daß die Crivoscianer nach wie vor auf die Märkte der Küstenstädte kommen und dort Lebensmittel — und natürlich auch Kriegsbedarf — einkaufen. Es wird sich nun zeigen müssen, ob durch die Verstärkung des Cordons durch die neuen Truppen eine hermetische Absperrung der Crivoscie überhaupt möglich ist oder nicht.

Pest, 19. Januar. (Unterhaus.) Hefly interpellierte den Ministerpräsidenten, ob die Gerüchte über die Unruhen in Süddalmatien und den occupirten Ländern begründet wären; wenn ja, welchen Ursachen die Regierung die Entstehung der Bewegung zuschreibe, welches Vorgehen sie zu beobachten gedenke, ob die Regierung bezüglich der occupirten Länder bestimmte Zukunftspläne habe und welche, ob die türkische Regierung angesichts der Bewegung Schritte gethan habe, eventuell ob die Regierung geneigt sei, solche zu thun.

Paris, 18. Januar. Die beiden Gruppen der Linken, die äußerste Linke und die radikale Linke, haben sich heute für die vollständige Revision der Verfassung ausgesprochen. — Der Telegraph glaubt zu wissen, daß ein Uebersender von der Mission Flatters sich gegenwärtig noch als Gefangener bei den Tuaregs befinde. — Der Temps erklärt das Gericht, wonach die Ostbahn-Gesellschaft sich zu der von der Regierung vorgeschlagenen Ermäßigung der Tarife verstehen wolle, für unbegründet.

Paris, 18. Januar. Nach aus Tanger eingegangenen Nachrichten hat der Kaiser von Marokko auf die Vorstellungen Frankreichs energische Maßregeln gegen alle Agitatoren beschlossen, welche auf marokkanischen Gebiete Einfälle gegen zu Algerie gehörige Stämme organisierten.

Paris, 18. Januar. Zehn Amendements zur Revisionsvorlage sind schon eingebracht. Um die Verhandlungen abzukürzen, wollen mehrere Deputirte den Antrag stellen, die Kammer möge sich auf die Erklärung beschränken, daß die Abänderung der Verfassung eine Nothwendigkeit sei, ohne jedoch die Punkte näher zu bezeichnen, welche der Verbesserung bedürftig seien. „Siecle“, Briffon's Organ, warnt Gambetta heute nochmals davor, in Betreff der Wahl nach Departementslisten die Cabinetsfrage zu stellen; folge er dem guten Rathe, so werde sich Alles machen.

Paris, 19. Januar. Die Agence Havas meldet, die Unterzeichnung des englisch-französischen Handelsvertrags stehe nahe bevor. — Nachrichten aus Kairo zufolge besteht die Notablenkammer darauf, das Budget zu votiren.

Vergebens suchte er die Gluth der Leidenschaften zu dämpfen, die durch den Anblick der Schläferin immer neue Flammen erzeugte, bis letztere auch die Sinne umstrickte und er sich selbst vergesse zu dem Nektar ihrer schwellenden Lippen herabbeugte. —

Ein langer, inniger Kuß verband seine Lippen mit denen Friggas, und als wenn plötzlich die eifige Hand eines unberufenen Mahners ihm über das heiße Herz fuhr, so schnellte er plötzlich von der Berührung ihrer Lippen auf. „Was habe ich gethan!“ flüsterte er, und ein tiefes Roth der Scham zog über sein Gesicht als er die Vernunft wieder zu beherrschen vermochte; fast ängstlich heftete sich sein Blick an ihren Zügen, um zu beobachten, ob sie nicht erwacht sei. „Sie schläft noch.“ sagte er tief aufathmend zu sich selbst, „Gott sei Dank, sie hat meine Schwäche nicht gesehen.“

Autlos, wie Hermann eingetreten, hatte er sich wieder entfernt, um sich in der kühlen Morgenluft zu ergehen und seinen Besuch später, wenn er seine Patientin bestimmt erwacht zu finden hoffte, zu wiederholen.

Gleich nachdem sich Hermann entfernt hatte, war die Mutter Friggas oder die Tante Franziska's — was der geneigte Leser längst errathen haben wird — in das Krankenzimmer eingetreten, um nach der Leidenden zu sehen.

Franziska — wie wir sie jetzt bei ihrem wahren Namen nennen wollen, — hatte bei dem Eintritt der Tante das Antlitz in den Rippen des Lagers geborgen und den Pfahl mit zahllosen Thränen benetzt.

Die Tante hatte sich an das Lager der Kranken gesetzt und sanft deren Köpfchen in die Arme genommen und es wie das eines Kindes an die Brust gezogen. „Hast Du immer noch Schmerzen, Franziska, oder ist es ein anderer Kummer, der Dir die Thränen entlockt,“ fragte leutselig die Tante. „Wißt Du mir Deinen Kummer nicht anvertrauen, liebes Kind?“

„Tante — Mutter!“ sagte Franziska unter Thränen lächelnd, indem sie die Arme um den Hals ihrer Pflegerin schlang, „ich bin so beglückt, mein Herz ist so unaussprechlich beseligt, daß ich keine Worte dafür finden kann.“

Eine Ahnung war in Tante Agnes aufgedämmert, die sie gleich das Richtige finden ließ und der sie mit der Frage Ausdruck gab: „Ist der Herr Doktor nicht soeben bei Dir gewesen?“

„Ja!“ — hauchte Friggas leise.  
„Hat er Dir etwa seine Liebe schon gestanden?“ fragte die Tante, die längst gesehen hatte, was in den Herzen der jungen Leute vorging.  
„Das gerade nicht,“ verjete Franziska indem sie verächtlich das erröthende Antlitz an den Wugen der Tante barg. „Aber ich weiß jetzt, daß er mich liebt.“

Die Tante schüttelte halbweisend den Kopf. Wie konnte Franziska wissen, daß Hermann sie liebte, da er ihr seine Liebe noch nicht gestanden hatte? Aber sie mochte nicht indiscret sein und ihrem Erstanten darüber Ausdruck geben, sondern fragte weiter: „Und trotzdem Dich das Bewußtsein seiner Liebe so glücklich macht, hast Du geweint?“

„Hast Du noch nicht daran gedacht,“ entgegnete Franziska erregt, „daß ich ihm nie angehöre darf, daß ich seine Hand zurückweisen müßte, selbst wenn er mir dieselbe anböte? Bin ich nicht verpflichtet, ihm meinen wahren Namen zu nennen, wenn er mich zur Gattin begehrt und muß ich nicht befürchten, daß er sich verachtend von mir abwendet, wenn er erfährt, daß mein Vater als ein wegen Mordes Verurtheilter im Kerker weilt?“

„Du siehst zu schwarz, liebes Kind,“ sagte die Tante besänftigend, obwohl sie sich gestehen mußte, daß Franziska's Bemerkungen nicht ganz der Grundlosigkeit entbehren. „Vertraue auf Gott, er wird Dein Geschick und sein Herz wenden, wer wollte Dich für das Vergehen Deines Vaters, selbst wenn er schuldig wäre, verantwortlich machen? Du darfst die Hoffnung nicht sinken lassen, die Schuldlosigkeit Deines Vaters muß und wird einst an den Tag kommen und dann ist er glänzend rehabilitirt.“

„Wollte Gott, er wäre so,“ sagte Franziska seufzend, „o daß der Vater bald aus der grauenvollen Nacht des Kerkers in das Leben zurückkehren könnte, gern wollte ich ihm durch meine Liebe ersehen, was er durch die Lieblosigkeit der Menschheit die vielen Jahre hindurch unschuldig erduldet.“ Und nach einer längeren Pause, in der sie eine Thräne aus den schönen Augen entfernte hatte, fragte sie: „Hat der Vater auf den Rath, welchen wir ihm gegeben, noch nichts geantwortet?“

(Fortsetzung folgt.)



**London**, 18. Januar. Nach der Wrold wird die Königin Anfangs März einen kurzen Aufenthalt auf dem Festlande, wahrscheinlich in Italien oder Südfrankreich nehmen, aber zur Vermählung des Herzogs von Albany nach Windsor zurückkehren. — Der Verein der Nationalisirung des Grund und Bodens hielt unter dem Vorsth Wallace's Montag seine erste Sitzung ab und nahm Resolutionen gegen das Privateigenthum an Grund und Boden und für die Nationalisirung des Bodens an. Das Bureau Neuter meldet aus Konstantinopel: im Seraskierat versuchte ein Offizier den Kriegsminister Osman mit dem Säbel anzugreifen, wurde aber sofort verhaftet. Muthmaßlich ist er geisteskrank. — Die Pforte dementirt amtlich, daß sie Christen zur Wechspflicht heranzuziehen beabsichtige. Sie habe nur den Censur der christlichen Bevölkerung angeordnet.

**Gaszow**, 18. Januar. Heute früh wurde ein der „Anchor-Linie“ angehöriger **Schiffshaus** durch Feuer vollständig zerstört. Der Schaden wird auf 20,000 Pfund Sterling geschätzt.

**Bukarest**, 19. Januar. In der vergangenen Nacht um 3 Uhr brach in dem **Circus Arembler** auf dem Boulevard Feuer aus. Trotz der Anstrengungen der Pompiers **brannte der Circus vollständig nieder**. Vom Personal werden 2 Männer und die erste Kletterin vermißt. 34 Pferde sind verbrannt.

**Konstantinopel**, 19. Januar. Auf die Note der Pforte vom 13. ds. bezüglich Egyptens sind dem Vernehmen nach von den Kabinetten zu Rom, Wien und St. Petersburg Antworten eingegangen, welche von der Pforte für befriedigend erachtet würden.

**Rom**, 18. Januar. In der Kammer der Deputirten stellte Niccotti ein Interpellationsverlangen in Betreff der auswärtigen Politik. Ministerpräsident Depretis sagte, er werde morgen antworten, ob das Ministerium die Interpellation annehme und event. für wann. Coppino legte den Bericht über die Wahlreform vor. Diefelbe wurde für Freitag auf die Tagesordnung gesetzt. Sella legte sein Mandat als Abgeordneter nieder.

**Washington**, 19. Januar. In dem Prozeß Guiteau, dessen Verhandlungen nunmehr in die zehnte Woche treten, besprach der Verteidiger des Angeklagten, Scoville, gestern das Verhalten Arthur's, Confling's und Grant's, insbesondere aber das Verhalten Confling's und Grant's gegen Garfield und erklärte, dieselben seien moralisch verantwortlich für die Handlung Guiteau's.

### Beitungs-Nachrichten.

Der Prinz Friedrich Leopold, Sohn des Prinzen Friedrich Karl, wird nach seiner Confirmation im Frühjahr dieses Jahres sich nicht

nach Kiel begeben, wie zuerst früher bestimmt, sondern zur Fortsetzung seiner Studien nach Bonn gehen. Wie es heißt, soll in diesem Frühjahr auch Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Victoria, die zweite Tochter der Kronprinzlichen Herrschaften, welche am 12. April 1866 zu Potsdam geboren wurde, und wahrscheinlich in Gemeinschaft mit dem Prinzen Friedrich Leopold konfirmirt werden.

Die noch immer leidende Königin von Sachsen wird sich Ende Februar zu einem längeren Aufenthalte nach Mentone begeben.

Das in der Thronrede angekündigte demnächst dem Landtage vorzulegende Gesetz über die Erhöhung der Pensionsgehälter soll nach dem Vorschlage der Staatsregierung bereits mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten und fortan schon nach vierzigjähriger Dienstzeit den höchsten Pensionsatz von 70% bewilligen, während nach der bestehenden Anordnung dieser höchste Pensionsatz erst nach vollendeter fünfzigjähriger Dienstzeit eintritt. Die über 50 Jahre (künftig 40 Jahre) im Staatsdienste zugebrachte Zeit wird dem Beamten bei der Pensionirung nicht weiter angerechnet.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Bei Aufnahme des § 52 in das preussische Ausführungsgesetz vom 6. März 1879 zur deutschen Concurs-Ordnung vom 10. Februar 1877 ist nach einem Spezialbescheide des Ministers des Innern vom 5. December v. J., wie die Entstehungsgeschichte des gedachten Gesetzes ergibt, ausdrücklich beabsichtigt gewesen, die in Hinsicht der Folgen einer Concurs-Eröffnung in den Gemeindeverfassungsgeetzen der einzelnen Landestheile früher bestehenden Verschiedenheiten dahin auszugleichen, daß das Bürgerrecht fortan überall nur während der Dauer des Concursverfahrens eine Schmälerung erleide und nach beendigtem Concurs von selbst wieder in vollem früheren Umfange auflebe.“

### Aus Stadt, Kreis und Provinz.

**Merseburg**. (Sitzung des Schöffengerichts zu Merseburg am 19. Januar 1882).

Anwesend waren: Amtsgerichtsrath Meyer als Vorsitzender, Bureau-Vorsteher Schwengler, Kaufmann G. Dürr, als Schöffen, Bürgermeister Reinefarth, als Beamter der Staatsanwaltschaft, Weber, Referendar und Michjchke, Referendar, als Gerichtsschreiber. Es wurde in folgenden Sachen erkannt:

- 1) a. gegen den Arbeitsburschen Friedrich Karl Drese hier wegen Uebertretung des § 366. 7. Strafgesetzbuchs auf 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft,

- b. gegen den Arbeitsburschen Friedrich August Lauche hier wegen derselben Uebertretung auf 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft,
- 2) gegen den Handarbeiter Martin hier wegen unterlassener Straßenreinigung auf Freisprechung,
- 3) gegen den Hospitaliten Franz Lehmann hier wegen Uebertretung des § 361 Nr. 7 Strafgesetzbuchs auf 3 Tage Haft,
- 4) gegen den Handarbeiter Hermann Bege hier wegen Diebstahls auf 1 Woche Gefängniß und wegen Bettelns auf 14 Tage Haft, auch ist dessen Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen,
- 5) gegen den Fattermeister Karl Konzok in Frankleben wegen Diebstahls auf Freisprechung,
- 6) gegen den Zimmermann Friedrich Schumann zu Breßlich wegen vorsätzlicher förperlicher Mißhandlung auf 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß.

- In den Strafsachen gegen
- 1) den Fischermeister Ernst Hönicke hier wegen unberechtigten Fischens zur Nachtzeit,
  - 2) den Handarbeiter Franz Lehmann hier wegen Uebertretung des § 361 Nr. 8 Strafgesetzbuchs
- wurde die Anberaumung eines neuen Termins beschloffen.

Verhandelt wurde außerdem in 2 Privatklagesachen.

### Der milde Winter.

welcher sich in diesem Jahre bemerkbar macht, wird auch so fort dauern, wie alte ergraute Forstleute beobachtet haben; kürzlich theilte mir auch ein Freund aus Bonn am Rhein mit, daß in der dortigen Gegend eine sehr alte Schildkröte sich in einem größeren Gartengrundstück frei bewegt und von Jedermann beobachtet werden kann, dieselbe hat sich immer bei einigermaßen strengen Winter ein Lager von Laub zusammen geschoben, was aber gerade diesen Winter nicht geschehen ist; doch ein Trost bleibt uns dabei, daß auf einen milden Winter immer ein ergiebiges Wein-Jahr gefolgt ist; auch soll der Hopfen dabei immer gut gedeihen. — (Merz. Wetterprophet.)

### Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Winberg 7.

	19./1. Abds. 8 U.	20./1. Morg. 8 U.
Barometer Mill.	774,0	773,50
Thermometer Celsius	+ 1,0	+ 2,0
Rel. Feuchtigk.	100	100
Wind	10	9
Stärke	W	W
	4	3

Bei fallendem Barometer und stetem WNWind zunehmende Wärme.  
Der Dunstdruck erhöhte sich von 2,35 auf 2,43.

## Bekanntmachungen.

Empfehle  
**hellfarbige & dunkle Atlasse.**  
**Größte Farbauswahl.**  
**Prima Qualität.**  
**à Mtr. 2,50 Mk.**  
**Für Maskenzwecke sind billigere Sorten am Lager.**  
**J. Schönlicht.**

### Große Bratheringe

versende in 1/4 u. 1/2 Ballfässern zu Engrös-Tagesspreisen, an Wiederverkäufer dieselben, an Private in Postfässern zu 3 Mk. 50 Pf, ferner:

### frische große Bücklinge

die Postfiste zu 3 Mk., das Postfaß ff. Aal in Gelee zu 6 Mk. 50, dito ff. Brataal und ff. Albricken zu 6 Mk. Alles franco gegen Nachnahme.

Gröslin, Reg. Bez. Stralsund.

J. Schmidt jun.

### Reell!

**F. A. Sasse in Dürrenberg** hält sein Lager von **neuen Arbeitshosens, -Jacken und -Westen** bestens empfohlen.

### TIVOLI.

Morgen Sonnabend Abend **Salzknochen mit Meerrettig und Klößen.**

**G. Lange.**

Sonntag den 22. Januar 1882

letzter Anstich des **Bayr. Kockbieres.**

**D. D.**

**Eine Electricier-Maschine,** Inductions-Apparat in billig zu verkaufen **Sirtberg 10, 1 Tr.**

**Eine frischmilchende**

### Ruh

mit dem Kalbe verkauft

### Rusche,

Mittergut **Vößen b. Merseb.**

English lessons by an experienced teacher. Rapid progress insured. Terms moderate.  
**Neumarkt 74.**

### Ein kleines Logis

ist zu vermieten und 1. April beziehbar **Borwerf 18.**

**P. P.**

Hierdurch beehre ich mich die Anzeige zu machen, daß ich mich in Folge von Kränklichkeit in die Lage versetzt sehe, meine unter der Firma

**Friedrich Stollberg**

geführte **Buchhandlung, Leihbibliothek und Buchdruckerei** mit sämtlichen Activis und Passivis meinem Sohne **Hermann Stollberg** zu übergeben, welcher das Geschäft unter derselben Firma in unveränderter Weise fortführen wird.

Indem ich für das mir während meiner mehr als 30jährigen Thätigkeit am hiesigen Plage geschenkte Vertrauen und Wohlwollen herzlich danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Sohne zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

**Friedrich Stollberg.**

Merseburg, den 16. Januar 1882.

**P. P.**

Bezugnehmend auf obiges Circular beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die von meinem Vater unter der Firma

**Friedrich Stollberg**

geführte **Buchhandlung, Leihbibliothek und Buchdruckerei** mit sämtlichen Activis und Passivis käuflich erworben habe und unter derselben Firma für meine Rechnung fortführen werde.

Ich bitte, das meinem Vater in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen und Vertrauen auch auf mich zu übertragen; ich werde stets bemüht sein, selbiges in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

**Hermann Stollberg.**

**Pension.**

Knaben aus geb. Familien finden freundliche Aufnahme und beste Verpflegung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein Logis**

3 Stuben, 2 Kammern nebst allem Zu behör; desgleichen 2 Stuben, 1 Kammer und allem Zu behör ist 1. April zu beziehen **Tiefer Keller Nr. 3.**

In meinem Hause, **Steinfr. 5** ist die 1. Etage bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zu behör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **Karl Pieritz.**

Dasselbst ist ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zu behör zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Eine **möblierte Stube**, am liebsten in der **Altenburg** — wenn möglich mit **Mittags- und Abendtisch** — wird zum 1. Februar gesucht. Offerten mit den Buchstaben **X.** sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Die obere Etage, **Weissenfeller Straße 4a**, ist sofort zu vermieten. **F. Wolf.**

**Am Conserviren und Ausstopfen von Vögeln und Säugethieren** bei billig. Preisstellung hält sich bestens empfohlen.

**H. Reichenbach,**  
Merseburg, Johannisstraße 19.

9% **Arab. Ceylon-Caffee** M. 13.—  
9% **Java gelb** = 10,95  
9% **Campinas grün** = 9,85  
frei ins Haus incl. Zoll u. Porto geg. Nachnahme od. Einzahlung **Caffee-Import von Emil Schmidt, Hamburg, Neuer Wandrahm 4.**

Das **preisgekrönte Buch** über die durch **Jugendünden** entstandenen **geheimen Krankheiten und Schwächezustände** und deren wahre Heilung sendet für 1 Mark (Briefmarken) **Dr. med. Rumler, Berlin, Oranienstraße 135**, im Auslande geprüfter pract. Arzt.

Der

**Ball zur Eintracht** findet **Sonntag den 22. Januar 1882 im Thüringer Hofe** statt.

Eintrittskarten für Mitglieder sind für 25 Pf. bei Herrn **Lehmann**, große Sighstraße 13, zu haben.

**Das Directorium.**

**Feuerwehr-Übung**

(Instruction)

aller **drei Compagnien** am **Montag den 23. Januar, Abends 8 Uhr.**

Sammelort: Saal des **Thüringer Hofes.**

Demnächst Besprechung über das **Feuerwehrgesetz.**

**Der Löschdirector.**

**Knapendorf.**

Sonntag den 22. d. M. ladet zum **Pfannkuchenschmaus** und **Tanzmusik** von Nachmittags 3 Uhr an ergebenst ein **Fr. Frißsche.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Geburts-Anzeige.**

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut **Wittekind Schwarz** und Frau.

Merseburg, den 19. Januar 1882.

**Lohnend. Verdienst.**

Solide u. strebs. Pers. werden für den Verkauf v. **Badischen Loosen** v. J. 1845 welche bis 1885 sämtl. verlost wer. müß., zu vortheilh. Provis.-Beding., ev. fixem Gehalt angest. **Bankvereinig. Grün & Co. i. Amsterdam.** Off. sind z. r. a. d. Fil. d. **Bankvereinig. Grün & Co.,** Frankfurt a. M.

**Verpachtung.**

Die oberen Räume meines Grundstücks, kl. Ritterstraße 18, welche früher zu dem Restaurant „zur Börse“ gehörten, sowie der in demselben Grundstück befindliche Laden ist zu verpachten.

Merseburg.

**Heinr. Schultze jr.**

Der Jahresbericht des **Töchterbildungs- und Erziehungs-Instituts**

Director **Karl Weiss**

zu **Erfurt**

ist soeben erschienen und steht gratis franco jed. Interessirten zu Dienst.

**Tüchtige Agenten**

zum Verkauf von **Loosen**, verbunden mit **Asscuranz**, werden unter den günstigsten Bedingungen angestellt.

**Dank- & Effectengeschäft**

**Grünwald, Salzberger & Co. Köln.**

**Ein Logis**

(40 Thlr.) zu vermieten **Markt 35.**



anerkannt reinster, vorzüglichster u. wirksamster **Dorsch-Leberthran** der **Lofoden-Fischguano und Fischproducten-Gesellschaft** in **Hamburg.**

Nur **ücht** in Originalflaschen mit obiger Marke. Preis pro Originalflasche **M. 1** incl. Glas.

Niederlage für Merseburg u. Umgegend bei **Oscar Leberl.**

Der **Gesang-Verein**

**„Lyra“**

veranstaltet **Sonntag den 22. Januar d. J., von Abends 7 Uhr an**, in den dazu festlich geschmückten Räumen der



**Kaiser Wilhelms-Halle** einen

**Maskenball,**

woran auch **Nichtmitglieder**, soweit dies der Raum gestattet, Zutritt haben und erlauben wir uns hierdurch zur gefälligen Theilnahme ergebenst einzuladen.

Eintrittskarten zu den Preisen von **1 Mk.** für Saal und **50 Pf.** für Gallerie sind im Vorverkauf bei den Herren Kaufleuten **Matto, Hofmarkt** und **Teichmann, Altenburg**, sowie bei Hrn. Restaurateur **Schmidt, Friedrichsstraße** zu haben.

**Kaffienpreis: Saal 1 Mk. 25 Pf., Gallerie 60 Pf.**

Merseburg, den 1. Januar 1882.

Der **Vorstand.**

**Vienenzüchterverein für Merseburg & Umgegend.** **Versammlung** Sonntag den 22. d. M., **Nachmittags 3 Uhr, im Thüringer Hofe.**

Der **Vorstand.**

Redaction, Druck und Verlag von **A. Leiboldt, Merseburg.**